

Evaluierung der Berufsberatung der Bundesanstalt für Arbeit

Lange, Elmar

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Lange, E. (1981). Evaluierung der Berufsberatung der Bundesanstalt für Arbeit. In W. Schulte (Hrsg.), *Soziologie in der Gesellschaft: Referate aus den Veranstaltungen der Sektionen der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, der Ad-hoc-Gruppen und des Berufsverbandes Deutscher Soziologen beim 20. Deutschen Soziologentag in Bremen 1980* (S. 992-997). Bremen: Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-189934>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

EVALUIERUNG DER BERUFSBERATUNG DER BUNDESANSTALT FÜR ARBEIT

Elmar Lange

1. Problemstellung und Zielsetzungen

Berufsberatung in institutionalisierter Form wird etwa seit Beginn dieses Jahrhunderts in allen westeuropäischen Ländern und in Nordamerika betrieben. Dies erfolgt Jahr für Jahr mit einem enormen personellen und finanziellen Aufwand, um insbesondere den Jugendlichen, aber auch den Erwachsenen, Rat und Auskunft in Fragen der Berufswahl, des Berufswechsels und des beruflichen Fortkommens zu erteilen. Hinzu kommen die Maßnahmen der Berufsaufklärung, die Unterrichtung über die Förderung der beruflichen Bildung und die Vermittlung in berufliche Ausbildungsstellen (AFG §§ 25 ff.) Die Leistungen der Berufsberatung wurden jahrzehntelang wie selbstverständlich angeboten und wahrgenommen, Ihre Nützlichkeit und Effektivität sowohl für den Einzelnen als auch für die Volkswirtschaft insgesamt wurde als gegeben unterstellt und nicht weiter hinterfragt. Das gilt insbesondere für das Deutsche Reich und für die Bundesrepublik Deutschland, wo man erst in den fünfziger Jahren danach zu fragen begann, welche Effekte die Berufsberatung faktisch erzielt und ob diese Effekte auch in Übereinstimmung mit den offiziellen Zielsetzungen stehen.

Angesichts dieser Situation wurden zusammen mit der Bundesanstalt für Arbeit Überlegungen darüber angestellt, erstmal mittelfristig eine Evaluierung des gesamten Angebots personeller Interventionsmaßnahmen der Berufsberatung in vergleichender Weise durchzuführen, die so angelegt werden sollte, daß

1. alle Maßnahmen der Berufsberatung einzeln und unabhängig voneinander evaluiert werden können,
2. alle Maßnahmen der Berufsberatung über grundlegende Dimensionen beraterischer Intervention miteinander verglichen und damit hinsichtlich ihrer spezifischen Leistungsfähigkeit bewertet werden können, und
3. das Dienstleistungsangebot der Berufsberatung in seiner Gesamtheit überprüfbar wird, so daß über die bisher praktizierten Formen hinaus mögliche Lücken identifizierbar und mögliche Verfahrensverbesserungen für berufliche Orientierungs-, Beratungs- und Vermittlungsmaßnahmen abschätzbar werden.

Die Ergebnisse einer derartigen Evaluierungsuntersuchung bieten dann im Zusammenhang mit den Zielsetzungen der Berufsberatung eine tragfähige Grundlage für die Optimierung des Orientierungs-, Beratungs- und Vermittlungsangebots der Berufsberatung.

2. Theoretischer Ansatz:

Wirkungen, Interventionsmaßnahmen, Adressaten und ihre Bedingungen

Mit den Maßnahmen der Berufsberatung werden bestimmte Wirkungen bei bestimmten Adressatengruppen unter bestimmten situativen, organisatorisch-administrativen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedingungen erreicht. Die erzielten Wirkungen lassen sich dabei in offiziell angestrebte Zielsetzungen und nichtbeabsichtigte Folgen zerlegen; beide erscheinen als bestimmte Ausprägungen auf bestimmten Wirkungsdimensionen. Angestrebt und erreicht werden Wirkungen bei den folgenden Adressatengruppen:

1. den Berufswählern und den Berufswechslern als den primären Adressaten der Berufsberatung,
2. den direkten Bezugspersonen der Berufswähler und -wechsler, zu denen insbesondere die Eltern, Partner, Lehrer, Freunde und Bekannten gehören, von denen angenommen wird, daß sie in enger Interaktion mit den Berufswählern und -wechslern deren Entscheidungsprozesse und beruflichen Karrieren direkt beeinflussen,
3. den Anbietern von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen, bezüglich derer die Berufsberatung aufgrund ihres Vermittlungsauftrages tätig wird, sowie
4. weiteren gesellschaftlichen Gruppen und der Öffentlichkeit insgesamt, soweit sie zur Unterstützung individueller beruflicher Entscheidungs- und Entscheidungsrealisierungsprozesse beitragen können.

Bei den primären Adressaten werden durch die Berufsberatung Wirkungen hinsichtlich der beruflichen Entscheidungsprozesse, der Realisierung der Entscheidungen sowie hinsichtlich ihrer beruflichen Karrieren angestrebt. In zeitlicher Perspektive lassen sich damit unmittelbare/kurzfristige, mittel- und langfristige Wirkungen auf die Ratsuchenden unterscheiden. In sachlicher Hinsicht, die sich aus der Analyse beruflicher Entscheidungen und beruflicher Laufbahnen ergibt, sind Wirkungen in den folgenden Bereichen zu vermuten:

1. den Einschätzungen, Werthaltungen und Meinungen der Berufswähler, die als evaluative Entscheidungsprämissen bezeichnet werden,
2. den Kenntnissen und Wahrnehmungen schulischer und beruflicher Möglichkeiten, die als kognitive Entscheidungsprämissen bezeichnet werden, und
3. den konkreten Verhaltensweisen und Handlungen, die als Resultate evaluativer und kognitiver Prämissen unter Berücksichtigung situativer Bedingungen und deren Antizipation erscheinen.

Bei den Bezugspersonen der Berufswähler gilt es neben den auch für die Berufswähler bereits bezeichneten Wirkungsbereichen auch Wirkungen hinsichtlich ihrer Bereitschaft auszumachen, die Berufswähler und -wechsler bei ihren Entscheidungen zu unterstützen. Hinsichtlich der Anbieter von Ausbildungs- und Arbeitsstellen interessiert insbesondere, inwieweit durch die Maßnahmen der Berufsberatung neue Stellen angeboten bzw. vorhandene Stellen so ausgerichtet werden, daß sie den offiziellen Anforderungen entsprechen.

Zur Erreichung ihrer Ziele setzt die Berufsberatung umfangreiche Maßnahmenbündel unter den Sammelbezeichnungen Berufsorientierung, berufliche Beratung und Vermittlung in Ausbildungsstellen ein. Ein großer Teil dieser Maßnahmen erfolgt in Abstimmung und in Kooperation mit Schulen, Betrieben und den nach dem Berufsbildungsgesetz zuständigen Stellen.

In welchem Umfang die Maßnahmen der Berufsberatung die angestrebten Ziele erreichen bzw. nichtbeabsichtigte Folgen zeigen, hängt wesentlich von den Bedingungen ab, unter denen sie eingesetzt werden; hierzu gehören insbesondere:

1. die personalen Dispositionen und Eigenschaften der Adressaten und des Beratungspersonals,
2. die situativen Bedingungen, unter denen die Maßnahmen ablaufen,
3. die organisatorisch-administrativen Vorgaben etwa der Arbeitsämter und Schulen, die die Situationen strukturieren, sowie
4. die wirtschaftliche Situation am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt und die Angebots-Nachfrage-Relationen im Bereich der weiterführenden Schulen.

3. Methodischer Ansatz

Die Überprüfung der Wirkungen der verschiedenen Interventionsmaßnahmen bei den genannten Adressatengruppen unter den personellen, situativen, organisatorischen und wirtschaftlichen Bedingungen verlangt grundsätzlich ein feldexperimentelles Forschungsdesign, das nacheinander auf die verschiedenen Interventionsmaßnahmen bei den einzelnen Adressatengruppen angewandt wird. Es müssen also Experimentalgruppen, die an den Interventionsmaßnahmen partizipiert haben, und Kontrollgruppen, die die Maßnahmen (noch) nicht in Anspruch genommen haben, gebildet und miteinander verglichen werden. Randomisierung und ggf. Matching müssen als Techniken zur Kontrolle von Drittvariablen eingesetzt werden.

Welches echte experimentelle Design im einzelnen zu verwenden ist, hängt von den Ergebnissen einer Pilotstudie ab (s.u.). Mit diesem Ansatz werden die einzelnen Interventionsmaßnahmen zu Analyseeinheiten, über die aggregiert wird.

Insgesamt ergibt sich mit diesem Aggregationsansatz ein vergleichbares Wissen über die relative Bedeutsamkeit der einzelnen Interventionsmaßnahmen hinsichtlich der genannten Wirkungsbereiche.

Da die Berufswähler in der Regel mehrere Interventionsmaßnahmen in Anspruch nahmen, ist es wünschenswert, nicht nur die Einzeleffekte der verschiedenen Maßnahmen, sondern auch deren kumulierte Effekte auf die Berufswähler zu erfassen. Damit wird es nötig, entweder in Verbindung mit dem aggregierten Ansatz oder aber unabhängig von ihm eine Längsschnittuntersuchung bei einer festen Population von Berufswählern durchzuführen, die mit deren Inanspruchnahme der 1. Schulbesprechung beginnt und etwa mit ihrem Eintritt in eine bestimmte Berufsposition endet. Mit diesem Integrationsansatz wird es somit möglich, über die Effekte der Einzelmaßnahmen hinaus auch deren kumulierte Effekte im zeitlichen Längsschnitt zu erheben.

Da die beruflichen Entscheidungen und Karrieren der Berufswähler von ihren Interaktionspartnern, inclusive der Berufsberatung, mitbeeinflusst werden, muß der integrierte Ansatz um den milieubiographischen Ansatz ergänzt werden. Das heißt konkret, daß bei den Evaluierungen der Interventionsmaßnahmen, die sich an die Eltern und Lehrer der Berufswähler wenden, diejenigen Eltern und Lehrer auszuwählen sind, die zu der Berufswählerpopulation gehören, die im integrierten Ansatz zur Dreh- und Angelgruppe gemacht wird. Auf diese Weise kommt es zu einer Verschränkung der Evaluierungen der Maßnahmen, die sich an die Berufswähler wenden, mit den Evaluierungen der Maßnahmen, die sich an die Interaktionspartner wenden. Über die Einzel- und kumulierten Effekte hinaus sind damit die indirekten Effekte der Interventionsmaßnahmen auf die Berufswähler abschätzbar. Es dürfte klar sein, daß sich mit diesen Ansätzen zahlreiche methodische und erhebungstechnische Probleme stellen, deren Lösbarkeit ebenfalls im Rahmen einer Pilotstudie abgeschätzt werden muß.

Als Erhebungsmethoden kommen zur Erfassung der Wirkungsdimensionen und der personellen Bedingungsdimensionen die schriftliche standardisierte Befragung der Berufswähler und ihrer Bezugspersonen in Betracht. Zur Erfassung der situativen Dimensionen der Orientierungs-, Beratungs- und Vermittlungsmaßnahmen ist die strukturierte nicht-teilnehmende Beobachtung vorgesehen. Zur Erfassung der organisatorisch-administrativen und der wirtschaftlichen Bedingungen sind Expertengespräche sowie Sekundäranalysen amtlicher Statistiken erforderlich. Sämtliche Dimensionen sind in einem multivariaten Mehrebenenmodell miteinander zu verknüpfen.

4. Pilotstudie zur Evaluierung am Beispiel der 1. Schulbesprechungen

Um die zahlreichen mit einem derart komplexen Ansatz verbundenen theoretischen, methodischen und erhebungstechnischen Probleme zu klären und um die Erhebungsinstrumente für die eigentlichen Evaluierungen zu erstellen, wurde im Auftrag der Bundesanstalt für Arbeit eine Pilotstudie am Beispiel der 1. Schulbesprechungen durchgeführt, die die zeitlich ersten Maßnahmen der Berufsberatung darstellen. Die Studie wurde in zwei Arbeitsamtsbezirken in NRW in enger Kooperation mit den Arbeitsämtern, dem Landesarbeitsamt und den Schulen sowie den für ihre Verwaltung zuständigen Stellen durchgeführt: Erreicht wurden 463 Schüler in insgesamt 16 Schulklassen; beobachtet wurden 30 1. Schulbesprechungen in ihren situativen Dimensionen. Als Forschungsdesign fungierte das Solomon-Vier-Gruppen-Design, das als das komplexeste echte experimentelle Design eine Antwort darauf ermöglicht, welches mögliche einfachere experimentelle Design in den Hauptuntersuchungen anzuwenden ist. Es gestaltet die Kontrolle der Interventions-, Meß- und Reifungseffekte sowie deren Interaktionen. Standardisierte Beobachtungs- und Befragungsinstrumente wurden entwickelt und auf ihre Brauchbarkeit überprüft. Es liegt eine Fülle von Ergebnissen zur Wirksamkeit der 1. Schulbesprechungen und ihrer personellen und situativen Bedingungen vor, die hier nicht im einzelnen wiedergegeben werden können; der Forschungsbericht wird Ende 1980 abgeschlossen, mit den Beteiligten diskutiert, überarbeitet und anschließend veröffentlicht.

5. Hauptuntersuchungen und Ausblick

Auf der Basis der Ergebnisse der Pilotstudie laufen derzeit die Planungen für die Durchführung der Hauptuntersuchungen der wichtigsten Interventionsmaßnahmen der Berufsberatung der Bundesanstalt für Arbeit; evaluiert werden sollen im einzelnen:

1. die 1. Schulbesprechungen,
2. die themenspezifischen berufsorientierenden Gruppenveranstaltungen,
3. die berufsorientierenden Vortragsveranstaltungen,
4. die beruflichen Gruppenberatungen,
5. die beruflichen Einzelberatungen,
6. die Ausbildungsvermittlungen,
7. die Elternveranstaltungen,

8. die Maßnahmen der Lehreraus- und -fortbildung,
9. die Maßnahmen zur Gewinnung und Beurteilung betrieblicher und schulischer Ausbildungsstellen.

Die Evaluierung erfolgt jeweils in Form von Feldexperimenten nach dem oben beschriebenen Aggregatansatz. Darüber hinaus wird eine Schülerpopulation im Längsschnitt bei ihrer Inanspruchnahme aller möglichen Maßnahmen der Berufsberatung im Längsschnitt befragt und beobachtet. Nähere Einzelheiten über Laufzeit, Kosten, Stichproben usw. können im Augenblick noch nicht mitgeteilt werden; sie würden auch den Rahmen dieser Abhandlung sprengen.

Insgesamt zeigt sich nach dem bisherigen Verlauf der Untersuchung eine äußerst fruchtbare Kooperation zwischen der Bundesanstalt für Arbeit, den Landesarbeitsämtern und Arbeitsämtern mit ihren Berufsberatern, den Schulen und der Schulverwaltung sowie den Wissenschaftlern, hoffentlich zum Wohle zukünftiger Berufswählergenerationen, ihren Interaktionspartnern und der Wirtschaft insgesamt.

Literatur

JAIDE, W., Zur Bewährung der Berufsberatung. Probleme, Methoden und Ergebnisse von Effizienzuntersuchungen, in: K.H.Seifert u.a. (Hg.) Handbuch der Berufspsychologie, Göttingen, u.a. 1977, S. 579-598

LANGE, E., Berufswahl, Frankfurt 1978

LANGE, E., Zur Wirksamkeit der Berufsberatung, Mitt. AB 4, 1979, S.594-606